

# Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden

□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 5

Charlottenburg, Freitag, den 31. Januar 1908

Jahrg. 35

## Sperren

**Vollsperrern in Deutschland:** Blankenhain (Fasolt & Eichel für Malerei und Fondsprügerei). Blechhammer b. Sonneberg. Cortendorf. Dresden (Brammner & Co.). Düsseldorf (Herbord & Trömmner, Hohmann). Göppingen (Emaillierwerk). Höhr. Kranichfeld. Lauf. Reichenbach (Schwabe). Schönwald (E. & A. Müller) für Schleifer. Selb (L. Hutschenreuther inkl. Firma Jäger und Werner). Sigendorf (Gebr. Voigt A.-G.). Sorau. Staffel. Stogheim. Unterweißbach und Volkstedt (Manni und Porzelius).

**Halbsperrern in Deutschland:** Alexandrintal (Recknagel). Bonn (Mehlem). Flörsheim a. M. Gräfenroda (Heene, Eckert & Menz). Königszelt. Neuhalbensleben (Hubbe). Oeslau. Passau. Rudolstadt (Schäfer & Vater). Schaala. Scheibe. Schlierbach. Stanowitz. Tettau. Triptis.

**Sperren in Oesterreich:** Altrohla (Gottl & Lorenz). Fischern (R. Knoll). Lessau (Tichy & Schönfeld). Meierhöfen bei Karlsbad (Gebr. Benedikt). Merckelsgrün. Oberlaa bei Wien (Pilar). Prag (für Industrie- und Figurenmaler). Turn-Teplitzer Gebiet (alle keramischen Betriebe).

## Konferenz der Zentralvorstände.

Wegen Stoffandrang können wir den an und für sich schon immer spät erscheinenden Bericht über die Konferenz erst jetzt bringen.

Die Konferenz fand am 16. und 17. Dezember in Berlin statt und war ausschließlich praktischen Gewerkschaftsaufgaben gewidmet. An erster Stelle der Beratung stand die weitere Entwicklung der von der Generalkommission im Auftrage des letzten Gewerkschaftskongresses veranstalteten gewerkschaftlichen Unterrichtskurse in Berlin, deren Wirksamkeit von den Gewerkschaften ein stetig wachsendes Interesse entgegen gebracht wird. Diese Kurse waren zunächst auf die Dauer von vier Wochen bei einer Teilnehmerzahl von je 50 Personen begrenzt. Die praktischen Erfahrungen zwangen zu einer Erweiterung der Dauer auf fünf Wochen und der Teilnehmerzahl auf 70. Auch diese Dauer wurde noch als zu knapp empfunden und eine Ausdehnung auf 6 Wochen befürwortet, der die Zentralvorstände zustimmten. Auch erwies es sich als notwendig, die den auswärtigen Teilnehmern seitens ihrer Organisationen gewährten Diäten einheitlicher zu gestalten, und wurde ein Diätensatz von 5 Mk. pro Tag nebst einer Wohnungsentanschädigung von 30 Mk. pro Monat für die in Frage kommenden Verhältnisse als angemessen bezeichnet. Endlich wurde die Generalkommission beauftragt, den Teilnehmern an den Unterrichtskursen die zum Weiterstudium notwendigen Bücher zu einem ermäßigten Preise zu beschaffen. Die Regelung der Diäten der in Berlin ansässigen Kursteilnehmer wurde den Organisationen überlassen.

Sodann beschäftigte sich die Konferenz mit der Frage der Organisation der Land- und Waldarbeiter, wobei die bisherigen Ergebnisse und die Schwierigkeiten auf diesem Gebiete eingehend gewürdigt und die Möglichkeiten einer wirksamen Organisation erwogen wurden. Die Konferenz kam zu dem Ergebnis, den Zusammenschluß der Land- und Waldarbeiter zu einer selbständigen Organisation zu empfehlen.

Hinsichtlich der Maifeier hatte die Konferenz die Frage zu prüfen, in welcher Weise sich die Unterstützung der wegen der Beteiligung an der Arbeitsruhe am 1. Mai Ausgesperrten im Einvernehmen mit der Partei am besten durchführen lasse. Den seitens der Generalkommission unterbreiteten Vorschlägen stimmte die Konferenz zu und beauftragte die Generalkommission, mit dem Parteivorstand das weitere zu regeln.

Die Frage der Jugendorganisation, die bereits frühere Konferenzen beschäftigt hatte, soll nach einem Beschlusse der Konferenz auf die Tagesordnung des nächstjährigen Gewerkschaftskongresses zu Hamburg gestellt werden.

Aus der Praxis der wirtschaftlichen Kämpfe waren Anregungen gegeben worden, die auf eine Weiterentwicklung der in Köln (1905) beschlossenen Resolution, betr. Streikunterstützung, hinzulieten. Die auf der Vorstandskonferenz darüber gepflogenen Erörterungen gelangten zu dem Beschlusse, von einer Aenderung dieser Resolution Abstand zu nehmen.

Auf dem Gebiete der Ausgestaltung der Gewerkschaftsstatistiken sind Neuerungen vorgesehen, die für die praktische Gewerkschaftsarbeit von weittragender Bedeutung sind. Da soll zunächst der bereits von der Internationalen Konferenz der Vertreter der gewerkschaftlichen Landeszentralen angeregten Statistik über die tatsächliche Arbeitszeit in den einzelnen Ländern, Berufen und Orten näher getreten werden. Die Schwierigkeiten, die sich bei der Vorbereitung dieser Aufgabe ergaben, veranlaßten die diesjährige Konferenz in Christiania, die Ausführung dieses Beschlusses wieder fallen zu lassen. Der praktische Nutzen einer solchen Erhebung für die Gewerkschaften ist aber ein so wesentlicher, daß die Vorstände der deutschen Gewerkschaften ihre Durchführung, bereits vor Jahresfrist zugesagt hatten und auch jetzt noch daran fest hielten. Diese einheitliche Erhebung wird nicht allein für die Wirksamkeit der Gewerkschaften auf dem Gebiete der Arbeitszeitverkürzung und der tariflichen Arbeitszeitregelung eine zuverlässige Grundlage der Beurteilung der vorhandenen Zustände ergeben, sondern auch der Propaganda für die gesetzliche Arbeitszeitregelung zum Stützpunkt dienen können.

Eine fortlaufende Statistik der geltenden Tarifverträge und ihres sachlichen Inhalts will das Statistische Amt der Reichsregierung in Gemeinschaft mit den Gewerkschaften aufnehmen. Obwohl eine solche Erhebung bedeutende Ansprüche an die Arbeitskräfte der Gewerkschaften stellt, sagten die Gewerkschaftsvorstände dem Statistischen Amte ihre Mitarbeit zu.

Auch die Streitstatistik der Gewerkschaften soll in einigen Punkten eine Verbesserung erfahren. Um alle bei der Durchführung dieser statistischen Aufgaben entstehenden Schwierigkeiten durch entsprechende Ausgestaltung des Erhebungsmaterials leichter zu beheben, wurde eine aus Vertretern der größeren berufsverwandten Industriegruppen gewählte Kommission eingesetzt, die in Gemeinschaft mit der Generalkommission zunächst die Fragebogen einer Prüfung unterziehen soll.

In ihrem weiteren Verlauf trat die Konferenz der gewerkschaftlichen Literatur näher, die nach Qualität und Quantität in erfreulichem Aufschwung begriffen, leider aber infolge mangelnder geschäftlicher Verbindungen vielfach noch vom buchhändlerischen Markt ausgeschlossen ist. Es ist für Kreise, die den Gewerkschaften nicht sehr nahe stehen, mitunter sehr schwer, gewerkschaftliche Berichte, Statistiken, Protokolle oder Quellenwerte zu erhalten, die besonders für die soziologische Wissenschaft von Wert sind. Um den Anschluß aller Gewerkschaften, die eigene Literatur veröffentlichen, an den deutschen

Buchhandel zu bewirken, empfahl die Generalkommission den Vorständen einen Teil der Auflage ihrer Schriften der Verlagsbuchhandlung Vorwärts in Berlin in Kommissionsverlag zu geben, die den Vertrieb unter günstigen Bedingungen übernehmen will. Diese Anregung fand bei den Gewerkschaftsvorständen allseitige Zustimmung.

Bei der Erörterung des Standes der Gewerkschaftsliteratur wurde auch der Wunsch ausgesprochen, die Generalkommission möge ein Geschichtswerk über die früheste Gewerkschaftsentwicklung, zunächst abschließend mit dem Erlaß des Sozialistengesetzes, herausgeben. Die Generalkommission sagte die Erwägung dieser Anregung zu.

Der dem Reichstage vorgelegte Entwurf eines Vereinsgesetzes wurde einer Erörterung unterzogen und dabei festgestellt, daß derselbe zwar mancherlei Erleichterungen bringt und daß die reichseinheitliche Regelung dieser Materie ein Fortschritt sei, aber doch auch durch eine Reihe reaktionärer Vorschriften die Arbeit der Gewerkschaften ganz erheblich gefährde. Die anwesenden Gewerkschaftsvertreter waren einstimmig der Meinung, daß, so lange nicht diese Einschränkungen der freien Vereins- und Versammlungstätigkeit aus der Vorlage ausgeschlossen seien, dieser Entwurf bekämpft werden müsse.

Den Rest der Verhandlungen bildeten eine Reihe geschäftlicher Fragen, wie die Behandlung von Aufrufen zur Gründung und Unterstützung von Genossenschaften und zum Bau von Gewerkschaftshäusern, wobei die Vorstände der bisherigen Praxis der Generalkommission, derartige Aufrufe nur dann im „Corr.-Bl.“ zu veröffentlichen, wenn die Vorstände der in Frage kommenden Gewerkschaften dazu ihre Zustimmung gegeben haben, durchaus beipflichteten.

Hinsichtlich der Berichterstattung der Tagespresse über Kongresse und Verbandstage der Gewerkschaften konnte die Konferenz der Anregung des Vorstandes des Vereins der Arbeiterpresse, am Schlusse eines jeden Verhandlungstages durch den Protokollführer bezw. einen der anwesenden Berichterstatter einen kurzen Auszug der Arbeiterpresse auf Kosten des Verbandes zugehen zu lassen, nicht folgen. Man trug Bedenken, die Verantwortung für derlei Berichte auf den Verband zu übernehmen. Dagegen soll versucht werden, das von der Partei in Aussicht genommene Nachrichtenbureau auch für die rasche Verbreitung zuverlässiger gewerkschaftlicher Mitteilungen besonders bei Streiks und Aussperrungen, in Anspruch zu nehmen.

Angeichts des Umstandes, daß der Ausschuß des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in Übereinstimmung mit dem Genossenschaftstag die seitens des Kölner Gewerkschaftskongresses aufgestellten Forderungen der Gewerkschaften an die Konsumvereine nur als einseitige Anregungen betrachtet, die so lange der Bindekraft ermangeln, als sie nicht durch beiderseitige Vereinbarungen festgelegt sind, beauftragt die Konferenz die Generalkommission, bis zum nächsten Kongreß solche Vereinbarungen mit der Zentraleitung der Konsumvereine herbei zu führen.

Die nächste Konferenz soll die Frage der Kostendeckung bei Rechtsschutzfällen in strittigen Gewerkschaftsgebieten prüfen und ferner Maßregeln zur Durchführung des Kölner Beschlusses, betr. Gewerkschaftskartelle, die gegen die den letzteren fernbleibenden oder von ihnen ausscheidenden Gewerkschaftsfilialen zu unternehmen seien, in Erwägung ziehen.

Endlich wurde noch die vorläufige Tagesordnung des 1908 stattfindenden Gewerkschaftskongresses zu Hamburg aufgestellt. Ihre Veröffentlichung bleibt der Generalkommission überlassen.

## Streiks und Aussperrungen in der amerikanischen Keram-Industrie 1881–1905.

In den Vereinigten Staaten von Amerika wird die amtliche Statistik der Streiks und Aussperrungen nicht alljährlich veröffentlicht, wie es in den meisten Industriestaaten Europas geschieht, sondern immer erst in mehrjährigen Zwischenräumen. Bisher sind vier Bände der Streikstatistik erschienen; der erste betrifft die Jahre 1881–1886, der zweite die Jahre 1887 bis Juni 1894, der dritte die Zeit vom Juli 1894 bis Ende 1900 und der letzte die fünf Jahre 1901–1905. Von 1881–1905 kamen insgesamt 36 757 Streiks vor, die 181 407 Unternehmungen\*) betrafen und an welchen 6 728 048 Personen direkt sowie 1 975 776 Personen indirekt beteiligt waren. Die Zahl der Aussperrungen war viel geringer, sie betrug nämlich 1546, die

\*) Als „Unternehmung“ gilt ein Betrieb oder mehrere Betriebe, die sich im Besitz derselben Person oder Gesellschaft befinden und die in demselben Orte gelegen sind.

18 547 Unternehmungen betrafen. Ausgesperrt wurden 716 231 Personen, von den Aussperrungen indirekt betroffen 109 379 Personen. Die Forderungen der Streikenden betrafen in 11 851 Streiks (32,2 %) Lohnerhöhungen, in 3117 Streiks (8,5 %) Lohnerhöhungen und andere Gegenstände zugleich; 4067 Streiks (11,1 %) richteten sich gegen Lohnkürzungen allein, bei 308 (1 %) war der Widerstand gegen Lohnkürzungen mit anderen Forderungen verbunden. Um die Verkürzung der Arbeitszeit wurden 1797 Streiks (4,9 %) geführt; der Abwehr einer Arbeitszeitverlängerung galten 199 Streiks (0,5 %). Die Forderung um Anerkennung der Gewerkschaft verursachte 6926 Streiks (18,4 %); bei 1658 Streiks wurden außer dieser Forderung noch andere Forderungen gestellt. Gegen die Beschäftigung gewisser Personen richteten sich 2693 Streiks (7,3 %). Ferner veranlaßten Forderungen betreffend die Nebenarbeit 238 Streiks (0,7 %), Forderungen betreffend die Zeit und Art der Lohnzahlung 342 Streiks (0,9 %), Forderungen betreffend Lohnabzüge, Strafen u. dgl. 308 Streiks (0,8 %), Forderungen betreffend Arbeitsordnungen u. dgl. 922 Streiks (2,5 %) u. s. w. Die Zahl der Sympathiestreiks war 1346. Von den Aussperrungen richteten sich 185 (12 %) gegen die Forderung auf Lohnerhöhung, 199 (12,9 %) auf die Erzwingung von Lohnkürzungen, 64 (4,1 %) auf die Durchführung von Arbeitszeitverlängerungen, 669 (43,3 %) gegen die Forderung auf Anerkennung der Gewerkschaft u. s. w. Die Streiks verliefen vollständig zugunsten der Arbeiter in 47,9 % aller 181 407 betroffenen Unternehmungen, teilweise zugunsten der Arbeiter in 15,3 % und zugunsten der Unternehmer in 36,8 % der Bewegungen. Die Aussperrungen endigten bei 57,2 % der 18 547 betroffenen Unternehmungen mit einem vollständigen Erfolg, in 10,7 % mit einem teilweisen Erfolg und in 32,1 % mit einem Mißerfolg der Unternehmer. — Mehr als ein Drittel der Streiks und mehr als die Hälfte der Aussperrungen nahm einen für die Arbeiter ungünstigen Verlauf.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen sollen die Streiks und Aussperrungen in der Keramindustrie näher betrachtet werden.

1. Streiks. Von den 84 Streiks, die seit 1881 bis 1905 in der Keramindustrie der Vereinigten Staaten vorkamen, waren 45 von Arbeiterorganisationen angeordnet worden, 39 hingegen nicht. Alle 84 Streiks betrafen 195 Unternehmungen, wovon 100 den Betrieb einzustellen gezwungen waren, und zwar zusammen für 10 342 Tage (durchschnittlich 103 Tage, also eine verhältnismäßig lange Zeit). In den von den Streiks betroffenen Unternehmungen waren vor dem Ausbruch der Arbeitskämpfe 37 105 Arbeiter beschäftigt, wovon 16 013 in den Streik traten und 7890 gezwungen feiern mußten. In 26 Betrieben hatten die Streikenden einen vollständigen, in 83 einen teilweisen und in 86 gar keinen Erfolg. Das Ergebnis war, nach der Zahl der betroffenen Unternehmungen beurteilt, ungünstiger als in allen Industrien zusammen. Die Zahl der an erfolgreichen, teilweise erfolgreichen und erfolglosen Streiks beteiligten Arbeiter ist in den amtlichen Berichten nicht angeführt, ebenso mangeln Angaben über die Ursachen der Streiks in jeder einzelnen Industrie. Die von Bureaukraten ausgearbeitete Streikstatistik ist eben in allen Ländern mangelhaft, am meisten aber in den Vereinigten Staaten, wo man mit staunenswerter Zähigkeit seit einem Vierteljahrhundert an einer unzureichenden Methode der Berichterstattung festhält.

Interesse beansprucht der Ausgang der Streiks mit Unterscheidung der von Arbeiterorganisationen angeordneten und der nicht von Arbeiterorganisationen veranlaßten Arbeitskämpfe. An den 45 Streiks der erstgenannten Kategorie waren in der Keramindustrie 13 091 Arbeiter direkt beteiligt, sie betrafen 129 Unternehmungen; in 15 davon war der Erfolg der Arbeiter ein vollständiger, in 72 ein teilweiser, während in 42 Unternehmungen gar kein Erfolg erzielt wurde. An den 39 nicht von Arbeiterorganisationen angeordneten Streiks waren nur 2922 Arbeiter direkt beteiligt; diese Ausfälle verliefen in je 11 Unternehmungen vollständig und teilweise erfolgreich, in 44 Unternehmungen — zwei Dritteln von allen — aber erfolglos. Der ungünstigere Ausgang der nicht von Arbeiterorganisationen angeordneten Streiks ist in fast allen Industrien deutlich zu erkennen, in manchen ist der Unterschied noch viel erheblicher als in der Keramindustrie.

In den fünf Jahren 1901–1905 kamen 26 Streiks in der Keramindustrie vor; 15 waren von Arbeiterorganisationen angeordnet und 11 nicht. Sie betrafen zusammen 40 Unternehmungen, wovon 13 den Betrieb einstellen mußten, jedoch bloß 585 Tage hindurch. Die Gesamtdauer dieser 26 Streiks währte 947 Tage. Ueber ihren Umfang und Ausgang unter-

richtet die folgende Tabelle, wobei die in jedem einzelnen Jahr vorgekommenen Streiks angegeben werden.

Jahr	Zahl der in den betref. Unternehmungen vor dem Streik beschäft. Arbeiter	Zahl der Streikenden	Zahl der indirekt betref. Arbeiter	Zahl der Unternehmungen, in welch. die Streiks beend. wurd.			Zahl der Arbeiter nach dem Streik
				mit voll. Erfolg	mit teilw. Erfolg	ohne Erfolg	
1901	2416	326	113	5	6	3	2406
1902	400	63	280	2	—	1	400
1903	1835	32	—	—	12	—	1835
1904	1583	358	407	3	1	4	1582
1905	218	122	—	—	—	3	217
Zusf.	6452	901	800	10	19	11	6440

Die Streikbewegung war in jedem der fünf Jahre unbedeutend. Von den 26 Streiks wurden 4 durch Vereinbarung eines Vertrages zwischen Arbeitern und Unternehmern und einer durch Schiedsspruch beigelegt.

2. Aussperrungen. Von 1881-1905 kamen in der Keramikindustrie 6 Aussperrungen vor, die 31 Unternehmungen betrafen, von denen 18 den Betrieb durch 3048 Tage einstellten. Die Gesamtdauer der Aussperrungen währte 5333 Tage. Von 5358 beschäftigten Arbeitern wurden 4494 ausgesperrt und 126 waren indirekt zum Feiern gezwungen. In 11 Unternehmungen endigten die Aussperrungen für die Unternehmer vollkommen erfolgreich, in 19 teilweise erfolgreich und bloß in einer Unternehmung ohne Erfolg, d. h. zugunsten der Arbeiter. — Seit 1901 kam es nur einmal zu einer Aussperrung in der Keramikindustrie, und zwar im Jahre 1903; diese Aussperrung betraf ein Unternehmen mit 250 Arbeitern und endete erfolglos für den aussperrenden Unternehmer. G. F.

## Verbands-Angelegenheiten

### Erfagbücher.

Mit dieser Nummer der „Ameise“ erhalten nachstehende Zahlstellen Erfagbücher:

Charlottenburg, Cöln-Ehrenfeld, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Friedrichshagen, Kl.-Wesra, Köppelsdorf, Langenau, Neuhaus a. R., Oberhausen, Oberlind, Ruhland, Schauberg, Selb, Tiefenfurt, Uhlstädt, Unterpörlitz, Bordamm, Waldenburg, Waltershausen, Wesel.

Die Zahlstellenkassierer werden ersucht, die innerhalb der letzten 52 Wochen bezogene Unterstützung in das Erfagbuch einzutragen. W. Herden.

### 209. Vorstandssitzung vom 16. Januar 1908.

Entschuldigt fehlt Fischer.

Von Fürstenberg a. W. liegt Bericht vor, daß nunmehr auch die Angelegenheit der Schleifer erledigt sei; demzufolge wird beschlossen, die Sperre wieder aufzuheben. — Im Anschluß an Berichte von Stgenorf-Unterweißbach werden noch einige Unterstützung-Angelegenheiten erledigt. — Von der Beschwerde-Kommission liegt Mitteilung vor, wonach dem Mitgliede 3335 Wohenstrauß Unterstützung für 9 Tage und Fahrgelder bewilligt wurden. In Unterstützungssachen 10015 Dresden, 12502 Selb hat die Beschwerde-Kommission sich der Entscheidung des Vorstandes angeschlossen. Einige weitere Mitteilungen der Beschwerde-Kommission sind mit Kenntnisnahme erledigt. — In Schönwald sind einige Mitglieder, (Schleifer) wegen der Weiterung, zu reduzierten Löhnen zu arbeiten, entlassen worden; über die Klage der Schleifer wird die Sperre verhängt, den Entlassenen wird Unterstützung nach § 22 des Statuts bewilligt. — Ein Mitglied des Gewerkevereins (Girsch-Duncker) in Annaburg hat in öffentlicher Versammlung dortselbst schwere Beschuldigungen gegen den Verbandsvorsitzenden erhoben, von welchen der Vorstand im vornherein überzeugt war, daß dieselben jeder Grundlage entbehren. Nachdem der Vorsitzende das bezügliche Material dem Vorstand unterbreitet hat, konstatiert der stellv. Vorsitzende, daß die vollständige Haltlosigkeit dieser Beschuldigung erwiesen sei. Dem Vorsitzenden wird Rechtsschutz bewilligt, um den Urheber, beziehungsweise Verbreiter dieser Beschuldigung gerichtlich belangen zu können. Die Sperre über Heber & Co. Neustadt bei Coburg, wird auf Antrag der Verwaltung aufgehoben. — Auf bezügliche Anfrage des Zentralverbandes der feinemännlichen Arbeiter, soll demselben mitgeteilt werden, daß eventuell übertretende Mitglieder dieses Verbandes von uns mit bereits erworbenen Rechten aufgenommen würden. — Der Gauleiter Hoffmann-Ilmenau beabsichtigt, einen Tätigkeitsbericht, welcher auch einen Bericht über die Lohnbewegungen im Gaubezirk enthalten soll, an sämtliche Verbandsmitglieder zu versenden und beantragt die Bewilligung der erforderlichen Kosten. Der Vorstand ist der Auffassung, daß der Bericht des Gauleiters, in gleicher Weise wie der Tätigkeitsbericht des Vorstandes, und mit diesem zugleich, der Ge-

neral-Versammlung nebst der dazu gepflogenen Diskussion, den Mitgliedern unterbreitet werden kann. Die beantragten Kosten werden deshalb abgelehnt und soll dem Gauleiter mitgeteilt werden, das Manuskript seines Berichtes nach Fertigstellung an den Vorstand einzusenden, damit die Drucklegung gemeinschaftlich mit dem Vorstandsbericht erfolgen kann. — Streichungen wegen Beitragsresten von Mitgliedern in Weiden werden ausnahmsweise wieder aufgehoben. — Vor der Nachzahlung von Beitragsresten bei einigen Mitgliedern in Fraureuth wird Abstand genommen und zwar ausnahmsweise nur deshalb, weil die betreffenden Mitglieder bei der Aufnahme in den Verband nicht aufmerksam gemacht worden sind, daß die Beiträge, entsprechend der Höhe des Verdienstes zu entrichten sind. Ausgenommen hiervon bleibt das Mitglied 13987, welches einen Beitrag geleistet, welcher im Statut überhaupt nicht vorgesehen ist. — Der Zahlstelle Eisenach werden die Mittel zur Anschaffung eines Schrankes bewilligt. — Unterstützung nach § 22 des Statuts für 8587 Elmshorn wird wiederum abgelehnt. — Dem Mitglied 7263 Neuhaldensleben wird ausnahmsweise noch einmal Krankengeld-Zuschuß bewilligt. — Dem Mitglied 5847 Köppelsdorf wird 1 Jahr der Straf-Karenzzeit erlassen.

G. Wollmann, Vorsitzender.

J. Schneider, Schriftführer.

### 210. Vorstandssitzung vom 20. Januar 1908.

Von Farge wird berichtet, daß Lohn-Reduzierungen angeklündigt sind; weiterer und ausführlicher Bericht bleibt abzuwarten. — Den Mitgliedern in Hildesheim, woselbst ebenfalls Lohn-Differenzen bestehen, werden entsprechende Verhaltens-Maßnahmen gegeben. — In Tiefenfurt (Firma Donath) ist der Geldmangel bereits so weit fortgeschritten, daß das notwendigste Arbeitsmaterial nicht mehr vorhanden ist und die Löhne nicht mehr gezahlt werden können. Den Mitgliedern wird Rechtsschutz bewilligt, um ihre Ansprüche wahren zu können und weitere Verhaltensmaßnahmen gegeben. Die beantragte Delegation eines Vorstandsvertreters wird abgelehnt. — Zuschriften von Dresden, Söhr, Mannheim und Reichenbach werden zur Kenntnis genommen. — Dem Mitglied 15501 Unterweißbach wird Rechtsschutz bewilligt; einige wiederholt beantragte Unterstützungen werden abschlägig beschieden. — Von Raghütte beantragte Unterstützungen werden nach erfolgter Recherche bewilligt, und die Daten für den Unterstützungsbeginn und -Beendigung festgesetzt. — Der Tätigkeitsbericht der Gau-Kommission und des Gauleiters bis Ende November 07 wird zur Kenntnis genommen. — Für Unterköbzig wird die Gründung einer Zahlstelle genehmigt. — Der Vorsitzende gibt einen kurzen Bericht über die letzte Konferenz der Gewerkschaftsvorstände, welcher Anlaß gibt zu einer längeren Diskussion; sonst aber mit Kenntnisnahme erledigt ist.

G. Wollmann, Vorsitzender.

J. Schneider, Schriftführer.

## Aus unserem Berufe

### Telegramm.

In dem Betriebe von Gebr. Bergmann in Adlershütte bei Wirsberg sind Maßregelungen vorgekommen. Die Kollegen wollen das beachten.

### Breslau.

In einer weiteren Zuschrift, die uns in bezug auf die vielen Kündigungen in der Steingutfabrik — von denen die meisten bereits perfekt geworden sind — zuzug, wird die Vermutung ausgesprochen, daß der Grund zu diesen vielen Entlassungen in dem Bestreben der Direktion zu suchen sein dürfte, billiger als bisher zu arbeiten. Sind es doch in erster Linie organisierte Kollegen, die gekündigt wurden. Ihnen gegenüber aber hat sich die Firma durch Tarifvertrag zur Innehaltung gewisser Preise verpflichtet. Es ist also nicht so unwahrscheinlich, daß die Direktion auf diesem Wege eine Lösung des Vertrages zu erreichen sucht. — Im allgemeinen wurde in dem Betriebe bei verkürzter Arbeitszeit gearbeitet, auch die Gefündigten konnten die volle Zeit nicht arbeiten. Eilige Bestellungen, bei deren Erfüllung die volle Arbeitszeit inne gehalten werden mußte, wurden Ungekündigten übertragen. — Die Bemühungen der Direktion, hinsichtlich der Arbeiterlöhne Sparsamkeit walten zu lassen, findet freilich ein etwas sonderbares Gegenstück in bezug auf Einrichtungen mit den Formen. Wenn auch nur ein Teil der uns darüber gewordenen Schilderungen zutrifft, dann langt das noch immer aus, um daraus schließen zu können, wie planlos es in diesem Betriebe teilweise zugehen muß. An einer gewissen Unsicherheit scheint der ganze Betrieb zu kränken. Vor einem Jahre war es anscheinend nicht mehr nötig, daß der Direktor mit auf Reisen ging. Reitsperde und Auto kamen zur Geltung. Jetzt scheint es flau zu werden. Wird der Herr Direktor nun wieder auf Reisen gehen müssen? Von den Arbeitern müssen es viele.

### Fürstenberg (Weser).

Wie man uns mitteilt, sind die Differenzpunkte zwischen der Direktion der Porzellanfabrik und unseren Kollegen, welche der endgültigen Beilegung noch harrten, beseitigt worden. So sind die Schleiferlöhne zur Zufriedenheit der Kollegen geregelt. Die Formengießer erhalten jetzt 4 Mk., anstelle des früheren Lohnes von 3,50 Mk. Bei den Drehern wurden die Preise für Schalen und Dessertteller geregelt, auch in bezug auf die Terrinen wurden befriedigende Änderungen getroffen. Ferner ist an Sonnabenden die Arbeitszeit für

Maler und Dreher um 4 Uhr beendet. — Die Sperre über den Betrieb wurde aufgehoben.

**Hildesheim.** Ueber die Differenzen in dem Emailierwert Senking berichtet man uns: In nicht geringem Erstaunen wurden die Herdmaler der Firma Senking gesetzt, als ihnen am 8. Januar ein neues Akkordlohn-„Regulativ“ seitens des neu engagierten Meisters überreicht wurde. Die neuen Löhne, womit die geleistete Arbeit noch „gut“ bezahlt sein soll — nach maßgeblicher Ansicht des Meisters — sind nun aber gegen die alten teilweise bis über 50 Prozent herab gesetzt! Zum Beispiel gab es für Herde „Dekor“ früher 1,85 Mk., jetzt sollen die Arbeiter aber nur noch 0,80 Mk. bekommen. Für B-Herde ist der Akkordpreis von 2,60 Mk. auf eine Mk. reduziert. Wie es nun von den in Betracht kommenden Arbeitern möglich gemacht wird, bei solchen Preisen noch etwas zu verdienen, darüber scheint sich der Herr Meister sowohl wie die Firma den Kopf weiter nicht zu zerbrechen. Bei der bestehenden schauderhaften Teuerung mußte eine tüchtige Lohnaufbesserung erwartet werden, es zeigt aber die maßlose Begehrlichkeit des Unternehmertums, daß es statt dessen wagt, die Löhne in so empfindlicher Weise zu drücken. Als die Arbeiter nun dieserhalb bei dem Chef der Firma vorstellig wurden, eröffnete ihnen dieser rundweg, die ihnen unterbreiteten Löhne blieben bestehen, und wenn die Arbeiter damit nicht in der Lage seien, einen bestimmten Wochenlohn zu verdienen, so würden andere an ihrer Stelle eingestellt, und die alten Arbeiter können — wie gnädig — andere Beschäftigung innerhalb der Fabrik bekommen, oder wenn ihnen auch das nicht angenehm sei, dann „müssen wir uns trennen“. — Also das bekannte kapitalistische Rezept: „Wer sich nicht fügt, der fliegt! Der betreffende Meister, welcher sich die Lohnkürzungen so angelegen sein läßt, ist der Obermaler Kremer aus Gewelsberg. Derselbe trat am 1. Oktober bei Senking ein und seitdem machten sich die Lohn-„Reformen“ bemerkbar. Wir hatten schon früher solche Methoden von Arbeitern, die meinen, wenn sie ein klein wenig mehr sind, kapitalistischer der Unternehmer auftreten zu müssen, richtig gekennzeichnet. Es bleibt den Kollegen überlassen, das Benehmen dieses Ober richtig zu würdigen. Sie werden sich dann von selbst hüten, nach Hildesheim zu gehen.

**Reichenbach.** Die Kollegen haben der Firma Schwabe & Co. erneut Verhandlungen angeboten. Da Herr Schwabe zurzeit wieder verreist war, steht eine entscheidende Antwort noch aus. — In einem der Unternehmerblätter fanden wir nachstehende Zeilen:

„Weida. Den Bemühungen des hiesigen Gemeindevorstandes, nach hier eine neue Industrie zu ziehen, hatte zu dem Erfolge geführt, daß sich die Firma Schwabe & Co. in Reichenbach S. A. bereit erklärte, ihren Betrieb nach hier zu verlegen, wenn gewisse Voraussetzungen erfüllt würden. In der gestrigen Gemeinderatsitzung erstattete Bürgermeister Siefert eingehenden Bericht über die bisherigen Verhandlungen, wonach folgender Beschluß einstimmig gefaßt wurde: Der Gemeinderat wie die Stadt Weida stehen dem Projekt der Errichtung einer Porzellanfabrik in unserer Stadt sympathisch gegenüber. Der Gemeinderat wird der Gesellschaft in jeder Weise entgegenkommen, lehnt aber jede Teilnahme an der Gründung ab.“

Nach dem Schlußsatz scheint eine der von der Firma Schwabe & Co. gestellten gewissen Voraussetzungen den leidlichen nervus rerum betroffen zu haben — was uns freilich nicht Wunder nimmt. Im übrigen dürfte wohl die Sympathie des weidaer Gemeinderats für die Porzellanfabrik auch dann ein wenig schwinden, wenn die Firma Schwabe & Co. die von Nebenstahl gelieferten Kroaten und andere Arbeitswilligen-Elemente mit nach Weida bringt. Es scheinen ja noch nicht alle wieder hinaus geulast worden zu sein.

**Schönwald.** Inbezug auf die Differenz der Schleifer bei G. & A. Müller, Abt. A, berichtet man uns: Der Firma gelang es bis jetzt nicht, von auswärts Ersatzkräfte zu bekommen. Doch es fanden sich hier Elemente, die den Drang in sich fühlten, der Firma Klausreißerdienste zu leisten. Zwei unorganisierte Schleifer der Abt. B, J. N. Rupprecht und Max Baumann, brachten es fertig, ihren Kollegen in den Rücken zu fallen und der bedrängten Firma ihre schätzbare Kraft zur Verfügung zu stellen. Beide werden ja wohl, sobald die dringendsten Arbeiten erledigt sind, wieder an ihre alte Arbeitsstelle zurück kehren; es ist aber auch möglich, daß die Firma nunmehr für die verwaiste Abt. B Arbeitskräfte sucht. Aufgabe der Kollegschaft ist es, daß jeglicher Zuzug nach hier streng fern gehalten wird.

**Selb.** Ueber die jüngsten Vorkommnisse bei Gutschenreuther erfahren wir: Als 1907 die Wollsperrung über jenen Betrieb verhängt werden mußte, da taten jene Elemente —

Arbeitswillige genannt — auch hier in Selb ihr möglichstes, die moderne Organisation unseres Berufes aus jenem Betrieb auszuschalten. Diese Elemente glaubten durch Austritt aus dem „bösen Berliner“ eine „gesicherte Existenz“ erobert zu haben. Aber mancher dieser „Arbeitswilligen“ mußte im Laufe dieses Jahres dran glauben, das heißt es wurde ein großer Teil derselben entlassen, um anderen Platz zu machen und nun mögen diese Loren sehen, wie sie ohne einen Pfennig Unterstützung und der Verachtung der übrigen preis gegeben, anderswo ein Unterkommen finden. Diejenigen Arbeitswilligen, denen dies passiert ist, werden sich wohl die Wohltaten der Firma Gutschenreuther für immer merken und auch zu schätzen wissen was eine Zusicherung der Unternehmer für den Arbeiter bedeutet. Die Folgen blieben denn auch nicht aus. Am Jahrestage der Aussperrung der „Berliner“ aus der Gutschenreutherischen Fabrik ist in der Isolatoren-Dreherei — zuvor auch schon in der Geschirz-Branche — eine ganz horrende Lohnreduzierung erfolgt. Und zwar sollte bei einzelnen Artikeln bis zu 25 Proz. gestrichen werden, was nachträglich auf „nur“ 15 Proz. „ermäßigt“ wurde. Man denke, in einer Zeit, wo alle Bedarfsartikel für den Arbeiter fast unerschwinglich hoch gestiegen sind, — allein 5 Pfund Brot kosten in Selb 90 Pfg. — eine 15 prozentige Lohnreduzierung! — Als vor nicht langer Zeit der alte Gutschenreuther fern von seiner Heimat in München beerdigt wurde, da konnten das „Selber Tageblatt“ und seine Hintermänner nicht genug Loblieder auf den Gründer der Firma singen. Sowohl der Stadtmagistrat als auch die Beamten und Arbeiter seines Betriebes fuhren nach München zum Begräbnis, um zu zeigen, was für ein Wohltäter der Menschheit der Verstorbene gewesen sein sollte. Aber wir wissen zur Genüge, was für ein unheilvolles Schmaroherleben dieser Fabrikant in seinem Betriebe gezeitet hat. Immer, wenn der Name Gutschenreuther von organisierten Arbeitern genannt wird, werden dieselben an den Raub des Koalitionsrechtes, sowie an unzählige Preisreduzierungen und dergleichen mehr denken müssen. —

**Sizendorf.** Die Firma Gbr. Voigt sandte uns einen eingeschriebenen Brief, der folgenden Wortlaut hatte: „Sizendorf in Thüringen, den 24. Januar 1908. An die Redaktion der „Ameise“ Charlottenburg. Unter Bezugnahme auf § 11 des Preßgesetzes ersuchen wir Sie um sofortige Berichtigung des unter „Italien“ gebrachten Artikels in Ihrer heutigen Nummer 4, da von dem Inhalt desselben weder ein Wort noch eine Silbe auf Wahrheit beruht, vielmehr Alles ohne Ausnahme erlogen ist. Wir sowohl wie die Firma Mazzarella in Neapel haben uns niemals bemüht, Arbeiter aus Italien kommen zu lassen und auch sonst Niemanden ersucht, Leute von dort zu veranlassen, hier in Arbeit zu treten, zumal uns hier genügend Arbeiter zur Verfügung stehen. Wer das lügenhafte Gerücht, über dessen Einzelheiten man staunen muß, in die Welt gesetzt, vermögen wir nicht zu beurteilen, jedenfalls aber sind Sie einmal wieder ganz falsch unterrichtet worden. Hochachtend! Sizendorfer Porzellan-Manufaktur Aktiengesellschaft vormals Gebrüder Voigt. Alfred Voigt.“ — Es liegt uns völlig fern, in derselben Weise wie die Herren Gebr. Voigt mit so starken Worten wie „erlogen“ und „lügenhafte Berichte“ herum zu werfen. Auch haben wir gar keine Veranlassung nach zu prüfen, ob der Firma „hier“ tatsächlich genügend Arbeiter zur Verfügung stehen. Aber aus dem Schreiben geht hervor, daß zwischen Gbr. Voigt und der Firma Mazzarella in Neapel doch eine gewisse Verbindung bestehen muß. Es könnte sonst den Gebr. Voigt nicht einfallen zu gleicher Zeit die Hand für Mazzarella ins Feuer zu legen. Im übrigen können wir hier noch einmal konstatieren: Wir wissen aus sicherster Quelle, daß in Neapel Kollegen bestimmt worden sind, nach Deutschland zu gehen und daß es unserem speziell nach Neapel entsandten Vertrauensmann gelang, die Kollegen durch aufklärende Ueberredung von der Abreise nach Deutschland zurück zu halten. Gbr. Voigt können sich ja nun mit jenen Leuten aneinandersetzen, die die Kollegen in Neapel anzuwerben versucht haben. Dabei könnte die Firma am schnellsten fest stellen, ob man ihr gegen ihren Willen Streikbrecher zuschicken wollte. Jedenfalls könnte uns die Firma Gbr. Voigt dann nur dankbar sein, daß wir ihr den unverwünschten Zuzug fern gehalten haben. Unsere Kollegen werden sich bemühen, künftig in derselben Weise tätig zu sein.

**Steinach** (Sachsen-Meiningen). Wie dem „Thür. Volkfr.“ gemeldet wird, soll der Besitzer der Porzellanfabrik Görigsmühle mehreren seiner Arbeiter mitgeteilt haben, daß sie einige Wochen aussitzen müssen, da es an Aufträgen fehlen soll. Im vorigen Jahre im Sommer waren fast sämtliche Arbeiter der Fabrik organisiert, haben jedoch im Herbst wieder zum größten

Teil der Organisation den Rücken gekehrt. Was und wer sie dazu veranlaßt hat, können wir leider heute noch nicht berichten. Wie weiter gemeldet wird, hat Mitte voriger Woche hier im Carl L. Eichhornschen Lokal eine Versammlung der Porzellanfabrik-Besitzer von hier und Umgegend stattgefunden.

**Unterweißbach.** In einem Schreiben wendeten sich die ausgesperrten Arbeiter an die Firma Mann & Porzelius, anfragend ob diese jetzt zur Aufnahme von Verhandlungen bereit sei. Man geht aber völlig fehl, in diesem Schritt der Kollegen ein Zeichen der Schwäche sehen zu müssen. Dieses Angebot entsprang nur der Friedensneigung der Arbeiter. Die Ausgesperrten halten nach wie vor fest zusammen, trotz der vielfachen Anrempfungen, Beleidigungen und Verhöhnungen der Arbeitswilligen, die, in dem Bewußtsein, daß ihnen nichts geschieht, vor keiner Provokation zurück schrecken. So gab einer dieser Menschen in der Nacht mehrere Schüsse auf der Straße ab. Der Unternehmer, in der Meinung, die Ausgesperrten hätten geschossen, rief den Landrat um Hilfe an. Ein Gendarm erschien. Von den Arbeitswilligen scheinen aber die Waffen gestreckt worden zu sein, da wir bis zur Zeit nichts weiter darüber erfuhren, wie die Untersuchung endete. — Es ist zu erwarten, daß die Kollegen jeden Zuzug unterlassen.

**Aus Böhmen.** Um den Ausbruch der durch die Teuerung und die allgemeine Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse drohenden Differenz vorzubeugen, fanden im Herbst vorigen Jahres Verhandlungen zwischen dem Industriellenverbände der nordwestböhmisches Porzellanfabriken und unserer österreichischen Organisation statt. An diesen Verhandlungen nahmen teil: seitens der Unternehmerorganisation: der Obmann der Organisation, Direktor Zebisch aus Ladowitz, sowie der Schriftführer, Direktor Horn von der Firma Wahlitz in Turn, die Herren Gebrüder Urbach aus Turn, sowie Herr Oswald aus Eichwald und Direktor Dvorak von der Firma Urbach; seitens des Verbandes: Gen. Schüller, sowie die Genossen Kleinberger, Nowak und Würfel. Das Resultat der Verhandlungen war, daß folgende Verkürzung der Arbeitszeit in allen Fabriken Nordwestböhmens einzuführen sei: Die Arbeitszeit soll um 7 Uhr früh beginnen und mit einer viertelstündigen Frühstückspause bis 12 Uhr Mittag dauern, dann um 1 Uhr beginnen und ohne Pause um halb 6 Uhr abends enden. Samstag soll die Arbeit um 4 Uhr nachmittags beendet sein. Mithin also 54 Stunden Arbeitszeit pro Woche. Die Arbeiter verlangten den reinen Neunstundentag. Die rührende Fürsorge der Arbeitgeber mit den Arbeitern ließ es nicht dazu kommen, weil der Arbeiter — man lache nicht! — fünf Stunden ohne Essen nicht existieren und leistungsfähig bleiben könne, sich dann doch Essen mitbringe und es während der Arbeitszeit esse, was aus sanitären Rücksichten nicht zulässig sei, weil es der Gesundheit des Arbeiters schade. Aber auch diesen verkümmerten 9-Stundentag führten die Unternehmer nicht ein. Nach dem „Porzellanarbeiter“ drückten sich die Herren — mit Ausnahme der Firmen Gebr. Urbach in Turn, — Bloch in Hohenstein und Eichwald — um die Erfüllung ihrer Zusage. — Wir kennen das an den Unternehmern schon zur Genüge. Zumeist halten sie nicht einmal schriftliche Zusagen, geschweige denn mündliche Versicherungen. Das ist die Unternehmermoral, von der nur wenige Fabrikanten frei sind.

**Oesterreich.** Bei der Firma Nessler & Comp., Porzellanfabrik in Briesen bei Billin, sind am 23. Januar sämtliche Arbeiterinnen in den Streik getreten. Da sich die Firma bemüht, Streikbrecher zu erhalten, werden die Porzellanarbeiter aller Kategorien sowie Scheibentöpfer dringend vor Arbeitsannahme in dieser Fabrik gewarnt. Zuzug nach Briesen ist strengstens fernzuhalten.

## Internationales

**Oesterreich.** In der letzt erschienenen Nummer des „Porzellanarbeiters“ beruft der Vorstand unseres österreichischen Bruderverbandes den vierten ordentlichen Verbandstag zum 7., 8. und 9. Juni nach Fischern bei Karlsbad in Böhmen mit folgender vorläufiger Tagesordnung ein: 1. Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten: a) Festsetzung der Geschäfts-Ordnung; b) Wahl der Mandatsprüfungskommission; c) Festsetzung der Präsenzliste. — 2. Berichte: a) des Vorstandes und Kassierers; b) der Kontrollkommission und des Schiedsgerichtes; c) der Presse. — 3. Beschlusfassung: a) über die Höhe der von den Mitgliedern zu leistenden Beiträge, sowie über

die an dieselben zu gewährenden Unterstützungen, mit Ausnahme der im § 2 lit. b, c und e angeführten; b) über die Durchführung der im § 2 angeführten Punkte. — 4. Beschlusfassung über Aenderung der Geschäfts-Ordnung. — 5. Wahl des Vorstandes und der Kontrollkommission; Wahl des Schiedsgerichtes; Wahl des Kassiers, Sekretärs und Hilfsbeamten; Wahl des Redakteurs. — 6. Anträge und Anfragen, die bei obigen Punkten nicht erledigt werden konnten.

## Vermischtes

**Die Arbeitslosigkeit** greift in allen Teilen des Reiches immer mehr um sich. Wie wir meldeten, sind vor drei Wochen für Berlin durch die Gewerkschaftskommission über 30 000 Arbeitslose festgestellt worden. Die Zahl hat sich seitdem ohne Zweifel erheblich erhöht. Die berliner Partei- und Gewerkschaftsleitungen haben in Aussicht genommen, wenn die Anschwellung der Arbeitslosenziffer wie bisher anhält, in den nächsten Wochen Arbeitslosenversammlungen abzuhalten, um den herrschenden Klassen vor Augen zu führen, wie gewaltig sich Mangel und Elend gesteigert haben. Solche Versammlungen sollten allerdings, namentlich in den großen Industriestädten und -Gebieten abgehalten werden; denn sie bieten eine treffliche Gelegenheit, dem Volke den ganzen Widersinn der kapitalistischen Gesellschaftsordnung klar zu machen. — In Berlin fanden diese Versammlungen am Dienstag, den 20. Januar, statt. Sie waren massenhaft überfüllt, doch verliefen sie trotz des provokatorisch wirkenden Massenaufgebots der Polizei völlig ruhig. Aber nachmittags kam es am Schiffbauerdamm, dann an der Kronprinzenbrücke und später im Verbandshause des Metallarbeiterverbandes in der Chariteestraße zu Polizistenattacken, bei denen es zu noch gräßlichen Gewalttaten der Polizisten als am 12. Januar kam. In den Kreisen der berliner Arbeiterschaft ist darob die Erregung gewaltig gestiegen. — In einer zahlreich besuchten Arbeitslosenversammlung in Geln wurde eine Mitteilung des Oberbürgermeisters verlesen, wonach er sich bereit erklärt, sämtliche Italiener, die vom städtischen Tiefbauamt beschäftigt werden, zu entlassen. Die freierwerbenden Stellen sollen von einheimischen Arbeitern besetzt werden.

## Zur Unterhaltung

### Ein heiterer Philosoph.

Vor kurzem starb in dem von der großen Welt ziemlich abgelegenen Mechtshausen der Dichter und Zeichner Wilhelm Busch.

Seine Werke sind seit Jahrzehnten in allen Händen, und vielen gilt er als eine Art Klassiker. Ja, er hat vor den letzteren sogar etwas voraus: er wird nicht nur in den meisten Familienbibliotheken aufbewahrt, sondern er wird auch gelesen. Die unmündige Jugend erfreut sich an den Streichen der bösen Buben Max und Moritz und an den Schicksalen Hans Huckebeins, des Unglücksrabens. Das reifere Alter schätzt die erbaulichen Geschichten von der frommen Helene, von Topsy, dem Affen, von dem verhinderten Dichter Balduin Bählamm, vom Maler Klecksel, von dem Hundepärchen Plisch und Plum, von Tobias Knopp, dem Junggesellen, Chemanne und Vater, als unerschöpfliche Quellen der Erheiterung. Und wer auch nie ein Buch von Wilhelm Busch gesehen hat, der kennt sicherlich ein paar Duzend Zitate aus seinen Schriften. Für jede Lebenslage fast hat der erfahrene Welt- und Menschenkenner ein treffendes Wort geprägt. Aus der Seele des Tugendbolds ist die Weisheit geschöpft, die in dem Spruche widerklingt:

Enthaltbarkeit ist das Vergnügen  
An Sachen, welche wir nicht kriegen.

Im Sinne des Lasterhaften dagegen heißt es:

Ach, der Tugend schöne Werke,  
Gerne möcht ich sie erwischen,  
Doch ich merke, doch ich merke,  
Immer kommt mir was dazwischen!

Liebende Herzen werden die ewigen Wahrheiten nachempfinden können, die in den Versen ausgesprochen sind:

Raum hat man was, was einen freut,  
So macht der Alte Schwierigkeit.

oder in anderer Situation:

So wird oft die schönste Stunde  
In der Liebe Seelenbunde  
Durch Herbeikunft eines dritten  
Mitten durch- und abgeschnitten.

Wer sich einer Klavier spielenden Nachbarin erfreut, wird dem Dichter beistimmen, wenn er behauptet:

Musik wird oft nicht schön gefunden,  
Weil sie stets mit Geräusch verbunden.

Und manches mit Kindersegen allzu reich bedachte Familien-  
oberhaupt mag seufzend von sich sagen:

Vater werden ist nicht schwer,  
Vater sein dagegen sehr!

Nicht weniger bekannt als die Poesien sind die zeichnerischen Schöpfungen von Wilhelm Busch. Die Gestalten von Max und Moritz, von Tobias Knopp, vom Jesuitenpater Filucius, von der frommen Helene usw. sind in jedermanns Gedächtnis.

Am 15. April 1832 wurde Wilhelm Busch in dem Flecken Wiedenfahl bei Stadthagen in Hannover geboren. Sein Vater war der Krämer Friedrich Busch, seine Mutter eine Tochter des Arztes Dr. Kleine. Wilhelm, dem mit der Zeit noch sechs Geschwister, vier Brüder und zwei Schwestern, folgten, wurde bereits im Alter von neun Jahren aus dem Hause gegeben. Er kam nach Obergözen zu seinem Onkel, dem Pastor Kleine, wo er die nötige Schulbildung erhielt. Als Sechzehnjähriger bezog er dann die polytechnische Schule zu Hannover. Allmählich aber ging ihm die Einsicht auf, daß er Maler werden müsse. Der Vater war von dieser unpraktischen Schwärmerei anfangs nicht sehr erbaut, gab jedoch schließlich seine Genehmigung, und Wilhelm Busch siedelte nach Düsseldorf über, wo er auf der Kunstakademie die unvermeidliche Elementarschule des damaligen Malbetriebs durchmachen und „klassische“ Gipsabgüsse in Kohle und Kreide reproduzieren mußte. Diese Tätigkeit behagte ihm nicht sonderlich, denn fürs Knöchern Ideale hatte er schon damals keinen rechten Sinn. So verließ er Düsseldorf bald und ging nach Antwerpen, wo er sich mit Begeisterung in das Studium der niederländischen Maler vertiefte. Rubens, Broutwer, Teniers, Franz Hals waren seine Lieblinge. Die göttliche Leichtigkeit, mit der diese Großmeister ihre malerischen Einfälle wiedergaben, und die ungesunde Unbefangenheit ihres guten Gewissens, die ihnen alles darzustellen erlaubte und sie nie etwas zu vertuschen zwang — diese Grundtugenden eines vollendeten künstlerischen Naturalismus erweckten einen lebhaften Widerhall in der Seele des tastenden und suchenden Kunstjüngers. Nach einem kurzen Aufenthalt in der Heimat begab er sich dann nach München, wo ihm indes der akademische Betrieb ebensowenig zusagte, wie vorher in Düsseldorf. „Man sah ihn“ — erzählt einer seiner Jugendfreunde — „eigentlich niemals ernstlich arbeiten, und wenn wir am Starnberger See oder im Gebirge unsre Studienplätze aufgesucht hatten, unsre Staffeleien aufschlugen und emsig zu malen anfangen, so streckte sich unser guter Busch ganz behaglich ins Gras nieder und ließ Gott einen guten Mann sein.“ Eine um so regere Tätigkeit entwickelte er aber in dem lustigen Künstlerverein „Jung-München“, dessen Kneipzeitung und Karrikaturbuch die ersten Offenbarungen des genialen Humoristen enthielten. Diese ursprünglich nur für den engsten Freundeskreis bestimmten Zeichnungen und Verse lenkten bald die Aufmerksamkeit rühriger Kunsthändler auf den Autor, und die Verleger der 1845 gegründeten Fliegenden Blätter, Braun und Schneider, sicherten sich die Mitarbeiterschaft des neuentdeckten Talents für ihr Unternehmen. Zahlreiche Beiträge Buschs gingen aus der Bierzeitung des Künstlervereins direkt in die „Fliegenden“ und die in demselben Verlag erscheinenden Münchener Bilderbogen über. Aber die Bezahlung ließ viel zu wünschen übrig. Die knauserigen Verleger machten glänzende Geschäfte, und Busch mußte sich mit einem Lumpenhonorar begnügen. Selbst die Summe, die er für sein erstes größeres Werk erhielt, das den Verlegern Hunderttausende einbrachte — es war die unsterbliche Bubengeschichte Max und Moritz — war schamlos gering. Busch ist denn auch auf seinen „Entdecker“, den alten Kaspar Braun, stets schlecht zu sprechen gewesen, und er war herzensfroh, als sich bald darauf andre Buchhändler mit würdigeren Anerbietungen ihm näherten.

Die Bücher, mit denen er zunächst an die Öffentlichkeit trat, waren satirische Tendenzschriften im engern Sinne. Sie geißelten nicht im allgemeinen menschliche Torheiten, Schwächen und Laster, sondern richteten ihre scharfen Pfeile speziell gegen katholische Pfaffenwirtschaft, fromme Borniertheit, Wunderglauben, Heuchelei und Muckerei. Die Geschichte des heiligen

Antonius von Padua (1870), der nach einem ehrbaren Spießher-  
leben mit samt seinem treuen Schwein in den Himmel geht. —

„Willkommen! Gehet ein in Frieden!  
Hier wird kein Freund vom Freund geschieden.  
Es kommt so manches Schaf herein,  
Warum nicht auch ein braves Schwein!“

Die Lebensschicksale der frommen Helene (1871), die sich nach einer recht ergiebigen Wanderung durch die irdische Sündenwelt zur stillen Büßerin entwickelt und den Tröstungen der Religion mit der Schnapsflasche zu Hilfe kommt, bis der Teufel mit ihr zur Hölle fährt, und der Pater Filucius (1872), gehören zu dieser Gruppe, die in den Werken Buschs eine Ausnahme-  
stellung einnimmt. Der Autor kehrte denn auch bald wieder in sein eigentliches Gebiet zurück, und mit den lustigen Gedichtsammlungen Dibelum (1874) und die Haarbeutel (1878), mit den 1875 bis 1877 erschienenen Knopp-Büchern — Abenteuer eines Junggesellen, Herr und Frau Knopp und Julchen — mit Fips der Affe (1879) und Pflisch und Plum (1882) erreichte er den Gipfel seiner Meisterschaft. Die noch folgenden Balduin Bählamm (1883) und Maler Klecksel (1884) zeigen bereits ein Erlahmen von Buschs origineller Schaffenskraft und wirken zuweilen wie schwache Nachahmungen seiner bessern Schöpfungen.

Die Aesthetiker, Kritiker und Geschichtsschreiber der zeitgenössischen Kunst haben sich mit Wilhelm Busch bisher wenig befaßt. Es gab an ihm nichts zu entdecken, denn er genoß von seinem ersten Auftreten an einer allseitigen Popularität. Es gab auch nicht viel zu erklären in seinen Werken, denn die Eigenart seiner Kunst enthüllt sich jedem, der auch nur zehn Zeilen oder zwei Zeichnungen von ihm kennt. Scheinbare Unbeholfenheit und Naivität des Ausdrucks ist das hervorstechendste Merkmal seines künstlerischen Stils.

Wilhelm Busch ist in erster Linie ein Satiriker, der Torheiten und Laster durch verspottende Darstellung geißelt. Seine Satire wendet sich vornehmlich gegen das selbstzufriedene Philistertum, gegen die ehrpüßelige Spießbürgerei. Fast alle seine nichtpolitischen Werke haben im Grunde diese Tendenz. Die Gestalten der Witwe Volte, des Schneiders Böck in Max und Moritz, des Onkel Nolte in der frommen Helene, des Tobias Knopp, des Balduin Bählamm, des Papa Fittich in Pflisch und Plum usw. sind köstliche, satirisch gezeichnete Philistertypen. Und zu wünschen ist es, daß die heiteren Werke dieses lachenden Philosophen auch in den Arbeiterkreisen weiteste Verbreitung finden.

## Uersammlungs-Berichte etc.

sch. **Cottenuau.** Nachdem der Vorstand der Gründung einer Zahlstelle in Cottenuau zugestimmt hatte, fand am Sonntag, den 12. Januar, die Gründungsversammlung im Schiffauer'schen Lokal zu Kupferberg statt. Die organisierten Kollegen der Firma Gebr. Bergmann in Adlerhütte waren erschienen bis auf 2 Kollegen und einer Kollegin, welche unter stichhaltigen Gründen fehlten. Aus Kulmbach war Genosse Michael Goller mit noch einigen Genossen erschienen. In die Verwaltung gewählt wurden Genosse Schlegelmilch als Vorsitzender, Adam Ramming als Schriftführer, Adam Zeißler als Kassierer, Johann Schneider und Georg Zeißler als Revisoren, der Vorsitzende als Vertrauensmann, der Vorsitzende und Schriftführer als Kartellbelegierte und Hahn als Unterkassierer. Nach den Wahlen ergriff Genosse Goller das Wort zu einem 30-minütigen Vortrag. Der Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich die Kollegen einer Organisation angeschlossen haben, die die Arbeiterinteressen auch wirklich vertritt, und nicht einer christlichen Schutzorganisation, deren Führer ständig Verrat an der Arbeiterklasse verüben, wofür er einige Beispiele gab. Bei dieser Gelegenheit forderte er die Kollegen auf, die „Fränk. Volkstribüne“ zu lesen. Schon allein aus den Parlamentsberichten sei deutlich der christliche Arbeiterverrat zu erkennen. Nachdem Redner die Unternehmerverbände und die sogenannten gelben Gewerkschaften einer genauen Prüfung unterzogen hatte, was man ungefähr von denen halten kann, schloß er seinen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag mit einem kräftigen Appell an die Kollegen, den Verband stets neue Mitglieder zu zuführen, nur eine starke Organisation sei in der Lage, das traurige Arbeitsverhältnis der Porzelliner zu verbessern. Ferner seien die Zahlstellenversammlungen immer zahlreich zu besuchen, die Beiträge möglichst alle Wochen zu bezahlen und die „Ameise“ und die Parteizeitung gründlich durch zu lesen. Wie schon oben gesagt, der Vortrag wurde spannend angehört. Wir haben den Eindruck, daß die Worte des Kulmbacher Genossen auf guten Boden gefallen sind. Darum Kollegen, seid willig, setzt die Worte in die Tat um, dann werden wir auch hier in dieser sehr rückständigen Gegend vorwärts schreiten. Also auf zur Arbeit!

k. **Elberfeld.** In der Zahlstellenversammlung vom 7. Dezember 1907 wurde einstimmig Beschluß gefaßt, daß alle Mitglieder, welche dreimal aufeinander folgend in der Versammlung ohne Entschuldigung fern bleiben, in der „Ameise“ mit Namen veröffentlicht werden.

**Elmshorn.** Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, wurden die Wahlen vorgenommen. Sodann wurde über die Einführung des Markensystems in unseren Verband gesprochen und soll, falls noch andere Zahlstellen dafür zu haben sind, ein diesbezüglicher Antrag zur General-

versammlung eingebracht werden. Genosse Krüger gibt bekannt, daß die beantragte Differenzunterstützung des Genossen Bernau abgelehnt worden ist. Die Versammlung kritisiert scharf das Verhalten des Hauptvorstandes; hierüber wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Zahlstelle Elmshorn spricht ihr Bedauern aus, daß der Hauptvorstand die Differenzunterstützung des Genossen Bernau abgelehnt hat; sie erblickt in der Entlassung B.'s unbedingt eine Maßregelung und ist bereit, zu dieser Sache Stellung zu nehmen. Die Zahlstellenversammlung ist der Meinung, daß die Verwaltung ihre Schuldigkeit getan hat. Sie wirft die Schuld auf Seiten des Vorstandes, da derselbe, auch die Vollsperrung, welche beantragt worden ist, nicht veröffentlicht hat. Die Zahlstelle behält sich vor, wenn der Vorstand in Sachen Bernau nicht schlüssig wird, sich an die Beschwerde-Kommission zu wenden.“ Ferner wurde das Verhalten der Firma C. & G. Karstens kritisiert. Dieselbe hält es für ihre Aufgabe, Verwaltungs- und Kommissionsmitglieder unter falscher Angabe wie z. B. Arbeitsmangel zu maßregeln. So wurden 8 Tage vor Weihnachten 8 Genossen gekündigt. Für die übrigen Kollegen wurde die Arbeitszeit bis auf 5 1/2 Stunde reduziert. Wogegen nach der Entlassung für die Artikel, in welchen die Genossen Bernau und Krüger beschäftigt waren, andere Kollegen eingestellt wurden und ganze Tage arbeiten mußten. Dadurch bestätigt sich die Meinung der Kollegen noch mehr, daß sich die Firma von Genossen, welche ihr im Wege sind, auf die Art befreien will. Genosse Muth forderte zum Schluß die Versammlung auf, besser zu agitieren, damit der Versammlungsbefuch in Zukunft ein regerer wird. Schluß um 11 1/2 Uhr.

**Lichte.** In der Versammlung vom 12. Januar fehlten 70 Mitglieder. Es wurde beschlossen, ein Vergnügen abzuhalten, um dadurch die Kollegen und die Kolleginnen zu sammeln.

### Sterbetafel.

**Cöln.** Am 6. Januar starb hier der Kollege Eduard Claasen, Polichromeur, im Alter von 23 Jahren, an einem Lungenleiden. Letzte Krankheitsdauer 17 Wochen.

**Eisenberg.** Minna Barisch, Gießerin, geb. 15. Dezember 1868 in Klosterlausnig, gestorben am 3. Januar 1908 an Magenkrebs. Krankheitsdauer 2 Jahre.

**Meuselwitz.** Anna Seidemann, Stanzlerin, geboren am 19. Februar 1864 in Köstzig, gestorben am 30. Dezember 1907 an Magenleiden. Letzte Krankheitsdauer 8 Wochen.

**Plaue.** Emil Merzen, Dreher, geb. am 18. September 1849, in Plaue, gest. am 26. Januar 1908 an Asthma. Letzte Krankheitsdauer 1 3/4 Jahr.

**Regensburg.** Johann Kiesel, Dreher; geb. am 20. Juni 1868, gest. am 18. Januar 1908 an Herz- und Nierenleiden. Krankheitsdauer 6 Monate.

Ehre ihrem Andenken!

### Adressen-Änderungen

**Schauberg.** Schriftführer: Edmund Köppler, Maler, Rottenbach. **Zittau** in Sachsen. Kassierer: Franz Zimmermann, Milchstraße 11, 1 Treppe rechts.

### Versammlungs-Anzeigen

**Annaburg.** Sonnabend, 8. Februar, 8 1/2 Uhr, bei Beck.

**Arzberg.** Sonntag, 2. Februar nachmittags 1/2 3 Uhr.

**Berlin.** Donnerstag, 30. Januar, Sitzung der Vertrauensmänner im Bureau, Naunynstr. 84, abends 8 Uhr. Sonnabend, 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung der Schildermaler, bei Engel, Seydelstr. 30. Dasselbst jeden Sonnabend abend Zahlabend. Montag, 3. Februar, abends 9 Uhr, Plakatmaler, Brunnenstr. 3.

**Bonn.** Sonnabend, den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Sandkaule 18.

**Cassel.** Sonnabend, 1. Februar, im Gewerkschaftshaus, 1/2 9 Uhr. Vortrag des Genossen Möller. Am 8. Februar: Vergnügen, im Gewerkschaftshaus, 1. Stock.

**Charlottenburg.** Sonnabend, 8. Februar, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Köfnenstr. 5.

**Cottenu.** Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Müller. Vortrag: „Das tägliche Brot des Arbeiters und seine Folgen.“

**Döbeln.** Sonnabend, 1. Februar, 8 Uhr, bei Schmidt, Neugasse.

**Elberfeld.** Sonnabend, 8. Februar, 9 Uhr, im Volkshaus. Lohnstatistiken mit bringen.

**Ellerwerda.** Sonnabend, 8. Februar, 7 1/2 Uhr im Kronprinz, O. Baur.

**Erfurt.** Sonnabend, 1. Februar im Tiwoli: Vortrag des Kollegen Schrödel: „Wann wird es besser?“ Quartalsabschluss.

**Freienorla.** Sonnabend, 8. Februar, 3 Uhr, im Saatal Raschhausen.

**Gehren.** Sonntag, 9. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Schwarzbürger Hof Jelsborn. Vortrag des Arbeitersekretärs Sauerbrey.

**Gelchwenda.** Sonntag, 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum Thüringerwald. Statistiken abgeben.

**Gräfenhal.** Sonntag, 9. Februar nachmittags 3 Uhr, im Schießhaus.

**Leipzig.** Sonnabend, 8. Februar 1/2 9 Uhr.

**Magdeburg-Neustadt.** Sonnabend, 8. Februar, bei Paul Küster, Fabrikenstraße 5/6.

**Meissen.** Sonnabend, 1. Februar, 8 Uhr, im Lämmerhaus. Vortrag des Genossen Findelsen. Quartalsabschluss. Lohnstatistiken mit bringen.

**Pleissau.** Sonnabend, 1. Februar, 8 1/2 Uhr, bei Hugo Langer. Quartalsabschluss. Lohnstatistiken mitbringen.

**Roßlau.** Sonnabend, 1. Februar, 8 Uhr, in der „Krone“.

**Scheibe.** Sonnabend, 1. Februar, 8 Uhr, zur Post. Abschluß.

**Schmiedefeld.** Sonnabend, 1. Februar, 1/2 9 Uhr, b. Adolph Wilhelm Leube (Bachhütte). Lohnstatistiken abgeben.

**Sophienau.** Sonnabend, 1. Februar, im Vereinslokal.

**Sörnewitz.** Sonnabend, 8. Februar, 8 Uhr, im Gasthof zur Krone.

**Spandau.** Sonnabend, 8. Februar, bei Lumma, Weßenburgerstr. 24.

**Stadtilm.** Sonnabend, 1. Februar, 9 Uhr, im Vereinslokal.

**Suhl.** Sonntag, 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, Dombergsauflucht.

**Tiefenfurt.** Sonnabend, 8. Februar, 8 Uhr, im Vereinslokal.

**Untermhaus.** Sonnabend, 8. Februar, 1/2 8 Uhr, in der Boockschänke.

**Vegejack.** Sonntag, 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal W. Oberbeck Wm. Bibliothekbücher umtauschen.

**Wallendorf.** Sonntag, 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Bahnhofshotel. Lohnstatistiken abgeben.

**Warmbrunn.** Sonntag, 2. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokal zu Hertschdorf.

**Weißwasser.** Sonnabend, 8. Februar, 8 1/2 Uhr, im Café Zentral-Kreischmer.

**Zittau.** Montag, 3. Februar, 8 Uhr, Stadt Wien. Quartalsabschluss.

## Anzeigen

**Dresden.** Freitag, 7. Februar, **Familienabend** im großen Saale des Volkshauses, Riechenbergstr. Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr.

**Düsseldorf. Achtung!** Die Vorstände der Zahlstellen für sehr wichtigen Sache ersucht, ihre Adresse an Jean Stäfar, Düsseldorf, Pionierstr. 58, 2 Treppen, zu senden.

Arbeitsgesuche u. Arbeitsangebote kostenlos

### Arbeitsmarkt

Offerten-Beförderung nur bei Porto-Einzufügung

**Brenner.** Für eine Porzellanfabrik Thüringens wird ein durchaus tüchtiger und zuverlässiger Brenner bei höchstem Lohn gesucht. Derselbe muß das Einsetzen und Brennen von großen Defen mit überschlagender Flamme selbständig besorgen. Es wird nur auf eine allererste Kraft reflektiert. Offerten mit feitheriger Tätigkeit und Lohnansprüchen an die Expedition d. Bl. unter **H. B.** erbeten.

**Emaillermaler,** flott in Dekor und Rand, sucht Stellung auf Herde und Geschirre. Franz Paschen, Hamm in Westfalen, Feldstr. 56.

**Landschaftsmaler** für Badeartikel, Glas- und Porzellan, sowie Fond, Staffage, Rand, Moos, firm in Stahl- und Buntdruck, sehr gute Zeugnisse, sucht dauernde Stellung. Offerten H. S. postlagernd Rahla erbeten.

**Schriftenmaler** und **Schablonenschneider,** in Email- und Farbschrift gut eingearbeitet, Schablonerverfahren wird gut behandelt, sucht Stellung. Offerten unter S. S. erbeten.

**Glasmaler,** auf bessere und leichtere Dekore, wenn möglich in Bäderartikeln, sucht sofortige Stellung. Offerten unter G. B. 89 erbeten.

**Maler,** für Porzellan, Steingut und Emaille, sucht für sofort Stellung. Selbiger ist befähigt, einem größeren Personal vorzustehen und kann als Obermaler den Posten gut versehen. Offerten an B. Bernhardt, Langewiesen, Thüringen, Hauptstr. 28 a.

**Former** oder **Dreher** sucht sofort Stellung, derselbe ist auch in Modelle einzurichten und Formengießen bewandert. Offerten unter **M. J. 31** erbeten.

**Former** für Wasserleitungs-Gegenstände sucht für bald dauernde Stellung, auch als Einrichter erfahren. Gesl. Offerten erbeten unter „**Breslau**“ an die „**Amelise**“.

**Glasmaler** für Dekor und Schrift wird für sofort oder später gesucht. Gesl. Off. unter L. 100 an die „**Amelise**“ erbeten.

Preis der 2 gespaltenen Beitzelle 30 Pfennig

### Geschäfts-Anzeigen

Vorauszahlung ist Bedingung

**Alle goldhaltigen Sachen** kauft bei reeller Bedienung zu den höchsten Preisen **Jean Klein, Köln-Ehrenfeld, Nußbaumstr. 355.**

**Goldschmiere, sowie goldhaltige Lappen, Pinsel, Paletten, Flaschen, Näpfe usw.** werden ausgeschmolzen und das Gramm Fein-Gold mit 2 Mt. 60 Pfg. angekauft. Sendungen werden schnell erledigt.

**H. Haupt, Dresden-A., Gneisenau-Straße 6.**

**Goldschmiere und alle goldhaltigen Sachen** kauft zu höchsten Preisen bei streng reeller Bedienung (Preisliste frei) **Otto Seifert, Zwickau in Sachsen, Osterweihstr. 32.**

**Goldschmiere,** Goldflaschen und alle goldhaltigen Sachen kauft zu höchsten Preisen bei pünktlicher reeller Bedienung. **Oskar Rottmann, Stadtilm in Thüringen.**

# Rechnungs-Abschluß

der Hauptkassen des Verbandes der Porzellanarbeiter und -Arbeiterinnen für das Jahr 1907.

Einnahme	Verbands- kasse		Kautions- kasse		Ausgabe	Verbands- kasse		Kautions- kasse	
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
An Kassenbestand . . . . .	11430	49	1123	04	Per Aushilfe an die Zahlstellen . . . . .	180881	60		
„ Einwendungen der Zahlstellen . . . . .	2 2253	56	—	—	„ Unterstützung an andere Gewerkschaften . . . . .	1400	—		
„ Privatabonnements . . . . .	659	62	—	—	„ Gerichts- und Rechtsanwaltskosten . . . . .	1219	77		
„ Insertionsgebühren . . . . .	468	15	—	—	„ Unterstützung an d. österr. Verb. zurückgez. . . . .	6	08		
„ Eingefandte Kautionen . . . . .			5970	05	„ Beiträge an die Generalkommission . . . . .	2261	80		
„ Zinsen . . . . .	4400	50	257	—	„ Kosten des internationalen Kongresses . . . . .	184	70		
„ Verkaufte Wertpapiere (54 000 Mk.) . . . . .	45098	25	—	—	„ Beiträge zum intern. Sekretariat . . . . .	551	54		
„ Zurück gezahlte Rechtsschutzkosten . . . . .	151	71			„ Reisegelder und Diäten . . . . .	2482	11		
„ Zurück gezahlte Darlehen vom Hafens- arbeiter- und Lithographen-Verband . . . . .	5000	—			„ Agitation . . . . .	1230	10		
„ Sonstige Einnahmen . . . . .	251	80			„ Druckkosten der Aneise . . . . .	16121	20		
„ Freiwillige Beiträge . . . . .	1666	20			„ Expeditionsporto . . . . .	4377	99		
					„ Autorenhonorar . . . . .	96	92		
					„ Zeitungsubonnement . . . . .	107	50		
					„ Material und Utensilien für Redaktion . . . . .	522	25		
					„ Packmaterial . . . . .	223	45		
					„ Porto für Redaktion . . . . .	22	92		
					„ Zurückgezahlte Kautionen . . . . .			4158	29
					„ Verkaufte Wertpapiere . . . . .	39084	20		
					„ Gehälter . . . . .	12300	—		
					„ Schreibhilfe . . . . .	3445	16		
					„ Sitzungsschädigung . . . . .	1024	50		
					„ Entschädigung der Revisoren . . . . .	82	95		
					„ Porto . . . . .	1456	67		
					„ Bureaubedarf und Material . . . . .	2095	75		
					„ Bureau mobilar und Utensilien . . . . .	133	60		
					„ Drucksachen . . . . .	2533	10		
					„ Buchbinderarbeiten . . . . .	20	80		
					„ Depotgebühren . . . . .	98	50	10	50
					„ Bureau miete . . . . .	475	—		
					„ Redaktionsmiete . . . . .	126	—		
					„ Bureaureinigung . . . . .	197	65		
					„ Heizung und Beleuchtung . . . . .	78	14		
					„ Versicherungsbeiträge . . . . .	579	30		
					„ Sonstige Ausgaben . . . . .	43	50		
					„ Darlehen an die Hafensarbeiter . . . . .	1000	—		
Summa	281379	78	7350	09	Summa	276496	75	4168	79
					Bestand	4910	08	3181	30
					Summa	281379	78	7350	09

Vermögen	Verbands- kasse		Kautions- kasse	
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
3% Deutsche Reichsanleihe . . . . .	141000	—	8000	—
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe . . . . .	—	—	2200	—
Darlehen an den böhmischen Verband . . . . .	5984	02	—	—
Kassenbestand der Hauptkasse . . . . .	4910	08	3181	30
Kassenbestand der Zahlstellen . . . . .	9496	48		
Summa	161390	48	13381	30

Mitgliederbestand	Am Schluß des		Zugang	Abgang
	3. Quart. 1906	3. Quart. 1907		
Zahlstellen . . . . .	183	194	11	—
Mitgliederzahl . . . . .	13035	14704	1669	—

Revidiert und für richtig befunden:  
Charlottenburg, den 13. Januar 1908.  
Max Dressler. Otto Henning.

Charlottenburg, den 31. Dezember 1907.  
Wilhelm Herden,  
Verbandskassierer.